

pax

2/2026

„Es ist eine Illusion zu glauben, dass es ausreiche, nach dem eigenen Fortschritt zu streben, um zum Wohl aller beizutragen, ohne sich wirklich um andere kümmern zu müssen.“

Enzyklika von Papst Leo XIV. „Magnifica Humanitas“ 61 (15. Mai 2026)



Bildquelle: Manfred Hofmann

Lichter für den Frieden ist eine gemeinsame Initiative von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen in Oberösterreich, die sich für Frieden einsetzen. Das Bild ist von der Veranstaltung am 26. April 2026 auf dem Linzer Hauptplatz.

Inhalt:

Menschen mit Zivilcourage / Stellungnahme	3
Nothilfe für Kriegsoffer im Libanon	4
Frühjahrs-Generalversammlung von Pax Christi Österreich	5
Joint Memorial Day / Peacewalk.....	6 / 7
Eine Welt ohne Atomwaffen	8
EU und Kriegsdienstverweigerung	9
ErMUTigung - das neue Buch von Rudi Anschöber	10
Einfach zum Nachdenken.....	11
Termine / Bericht.....	12

Redaktionsschluss von pax 3/2026: 28.8.2026

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at,
www.paxchristi.at

Redaktion:

Mag. Michael Huber-Kirchberger, Elisabeth Stibernitz,
Mag. Klaus Heidegger, Sandra Mathis, Mag. Daniel
Holzapfel, Magdalena Malzer (Layout)

Aus der Redaktion

In der letzten Nummer hat der Druckfehlerteufel zugeschlagen und aus Papst einen Pabst gemacht, wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.

Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die ihren Mitgliedsbeitrag und ihr Abonnement bezahlt haben, was uns in die Lage versetzt, vorerst weiter eine Druckversion der Zeitung herzustellen. Wir bitten aber weiter um finanzielle Unterstützung für die Zeitung.

Ihre Redaktion

Editorial

**Liebe Leserin,
lieber Leser!**



Uschi Teißl-Mederer

utm68@outlook.com

„Nein, meine Söhne geb' ich nicht!“ – als ich dieses Lied von Reinhard Mey als junge Friedensbewegte in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts hörte und sang, war der Gedanke, dass Kriege jemals wieder Europa unmittelbar betreffen könnten, weit weg. Auch noch, als ich später als junge Mutter zweimal einen kleinen Sohn zur Welt bringen und in diese Welt begleiten durfte. Jetzt sind meine Söhne erwachsene junge Männer, und die Frage, ob ich sie wem auch immer „gebe“, hat sich natürlich insofern erübrigt, dass sie ihre eigenen Entscheidungen treffen müssen und nur mein Herz ein „Ja“ oder „Nein“ dazu geben kann.

Doch die grausige Vorstellung, dass eine Gesellschaft wieder ihre jungen Männer kriegstauglich schulen müsse, um sie in Kriegsszenarien zu schicken, in denen sie töten und getötet werden- diese Vorstellung ist nun wieder realistisch.

Taugen die Konzepte und Visionen der 80er-Jahre-Friedensbewegung als Antwort auf die drängenden und bedrohlichen Fragen, vor die uns die heutige Weltlage stellt?

Pax Christi Österreich beschäftigt sich zur Zeit intensiv mit der Frage, wie bewährte Konzepte der Sozialen Verteidigung neu gedacht und aktualisiert werden müssen, um als Alternative zu militärischen Verteidigungsstrategien und zur militärischen Aufrüstungsspirale standhalten zu können.

Soziale Verteidigung opfert nicht ihre jungen Männer, sondern beteiligt jeden Menschen unabhängig von Alter und Geschlecht, abhängig von je eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Mut. Am Anfang steht die Frage: Was können, was wollen, was müssen wir verteidigen?

Welche gewaltfreien Strategien und Aktionen haben sich in gewaltsamen Konflikten der Vergangenheit bewährt, welche müssen ganz neu gedacht werden? Wie kann die Forderung von Papst Leo XIV. in seiner ersten Sozialzyklika „Magnifica Humanitas“ nach einer Regulierung von KI durch ethische Prinzipien umgesetzt werden? Was kann Soziale Verteidigung einer Bedrohung durch neue Technologien entgegensetzen? Wie kann die Zivilgesellschaft informiert, einbezogen und geschult werden? Wie kann das Konzept einer Sozialen Verteidigung jungen Menschen an ihren Ausbildungsstellen nahegebracht werden?

Welchen Beitrag können die Kirchen und Religionsgemeinschaften leisten in ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung?

Vielleicht finden Sie in dieser Ausgabe der „Pax“ neben Überlegungen, Berichten über Initiativen und Aktionen auch Angebote, sich selber anzuschließen und am großen Auftrag Frieden mitzuarbeiten!

Mag.a Uschi Teißl-Mederer

Menschen mit Zivilcourage

Papst Leo XIV. würdigte den im Libanon getöteten Pfarrer Pierre El Raii, der am 9. März 2026 durch einen israelischen Bombenangriff ums Leben kam. Er erinnerte an „das Drama des Krieges“ im Südlibanon und rief erneut zum Friedensgebet für den gesamten Nahen Osten auf.

Pfarrer Pierre El Raii weigerte sich mit seiner Gemeinde, der Aufforderung Israels, das Gebiet zu verlassen, Folge zu leisten. Daraufhin gab es einen israelischen Angriff auf das Dorf. Sobald er hörte, dass einige Gemeindemitglieder bei diesem Bombenangriff verletzt worden waren, eilte er ohne zu zögern zu ihnen, um ihnen zu helfen. Möge der Herr sein vergossenes Blut zum Samen des Friedens für den geliebten Libanon machen.

Auf Arabisch bedeutet ‚El raii‘ (Alrai) ‚Hirte‘. Pater Pierre war ein wahrer Hirte, der seinem Volk stets mit der Liebe und Opferbereitschaft Jesu, des Guten Hirten, zur Seite stand.



Bildquelle: Vatican News

Stellungnahme: Pax Christi fordert den Aufbau Sozialer Verteidigung in Österreich

Linz, 14. April 2026

Fast täglich ruft Papst Leo XIV. zum Frieden auf und warnt davor, sich an den Tisch der Aufrüstung statt an den des Dialogs zu setzen. In unseren kriegesischen Zeiten wird nicht nur in Europa, sondern auch in Österreich zunehmend mehr Geld für die Rüstung ausgegeben. Auch wenn es im Bereich der defensiven Drohnen- und Raketenabwehr Neuanschaffungen bedarf, wäre es fatal, zu glauben, die militärische Aufrüstung allein könnte langfristig den Frieden garantieren.

Im Rahmen der Generalversammlung von Pax Christi Österreich hielt der Berliner Philosoph Olaf Müller einen Vortrag über aufgeklärten Pazifismus und erklärte dabei seinen Vorschlag, in Deutschland eine der Gewaltfreiheit verpflichtete soziale Verteidigung als ergänzende Alternative zum Wehrdienst aufzubauen. Als Beispiel verwies er unter anderem auf die gewaltfreie Revolution, die in den Philippinen zum Sturz der Diktatur von Ferdinand Marcos führte.

Pax Christi Österreich fordert im Anschluss an Müllers Überlegungen dazu auf, als ersten Schritt einer aufzubauenden sozialen Verteidigung im Zuge der Wehrdienstreform in Österreich neben der Möglichkeit der Ableistung des Wehrdienstes oder des Zivildienstes als dritte Variante einen entsprechenden Dienst zu ermöglichen.

Während die zivile Verteidigung Teil des militärischen Sicherheitskonzeptes bleibt, ist die soziale Verteidigung der Gewaltfreiheit verpflichtet. Ihr Ziel ist nicht die Verteidigung von Grenzen und Territorien, sondern der Schutz der Lebensweise. Es geht um die Verteidigung von Demokratie, Menschenrechten und dem solidarischen Miteinander, das nicht auf Druck einer möglichen Besatzungsmacht preisgegeben werden darf. Je resilienter eine Gesellschaft schon heute ist, desto stärker kann sie gewaltfreien Widerstand im Konfliktfall leisten. Der Vorteil der sozialen Verteidigung besteht vor allem auch darin, dass dadurch schon heute die gesellschaftliche Resilienz gestärkt wird.

Nothilfe für Kriegsoffer im Libanon

Die Lage im Libanon ist nach wie vor dramatisch: zwar sollte eigentlich seit Mitte April ein Waffenstillstand im Kampf zwischen der pro-iranischen Hisbollah-Miliz und der israelischen Armee in Kraft sein, jedoch kommt es nach wie vor jeden Tag zu Kämpfen sowie zu Bombardierungen bzw. gezielten Tötungen von Hisbollah-Kadern durch die israelische Luftwaffe. Bisher wurden seit Ausbruch des erneuten Kriegs Anfang März im Libanon rund 3.000 Menschen getötet. Darunter sind auch zahlreiche Frauen und etwa 200 Kinder. Die Zahl der Kriegsvertriebenen ist enorm: 1.263.000 Menschen waren Mitte April offiziell als Vertriebene registriert. Da sich aber viele aus unterschiedlichsten Gründen nicht registrieren, ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl mindestens 1,5 Millionen beträgt. Der Bevölkerung von mehr als 50 Ortschaften ganz im Süden des Landes (im Grenzgebiet zu Israel) wird von der israelischen Armee die Rückkehr in ihre Heimatdörfer verwehrt („gelbe Zone“). Die Gebiete südlich der „Gelben Linie“ umfassen etwa 608 Quadratkilometer, das entspricht ungefähr sechs Prozent des libanesischen Staatsgebiets. Hier praktiziert die israelische Armee eine „Politik der verbrannten Erde“, wie sie auch schon im Gazastreifen angewendet wurde: hier werden zivile Gebäude wie Wohnhäuser, Schulen und religiöse Stätten systematisch zerstört und Grenzdörfer quasi von der Landkarte gelöscht. Aufsehen erregt hat dabei kürzlich, dass in der Ortschaft Yaroun sogar die Schule Saint George der Schwestern Unserer



Bildquelle: ICO

Lieben Frau von der Verkündigung mit Baggern abgerissen und dem Erdboden gleichgemacht wurde (auch wenn diese Schule bereits seit 2010 wegen der unsicheren Lage in der Region geschlossen war). Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch werten die mutwillige Zerstörung von Wohnhäusern und die gewaltsame Vertreibung der Zivilbevölkerung als Kriegsverbrechen.

Viele Vertriebene, die gleich nach Ausrufung der Waffenruhe nach Hause zurückgekehrt sind, sind inzwischen bereits wieder in die Notquartiere für Vertriebene im libanesischen Zentralraum rund um die Hauptstadt Beirut zurückgekehrt, da ihre Häuser im Süden entweder völlig zerstört oder ihre Heimatdörfer unbewohnbar sind, da es kein Wasser, keinen Strom und auch sonst keinerlei Versorgung (etwa mit Lebensmitteln) gibt. Auch glaubt im Land kaum jemand an ein baldiges Ende der Kampfhandlungen. Deshalb ist aktuell die Zahl der Vertriebenen im Land noch immer genauso hoch wie vor Ausrufung des Waffenstillstands.

Der Staat Libanon selbst ist nicht Kriegspartei, sondern befindet sich in Geiselhaft der Hisbollah – diese vom Iran unterstützte und hochgerüstete Miliz ist stärker und besser ausgerüstet als die nationalen Streitkräfte des Libanon und war lange Zeit ein „Staat im Staat“. In Washington finden derzeit direkte Verhandlungen zwischen der libanesischen Regierung und Israel statt. Ziel des Libanon ist es, „seine volle Souveränität über sein gesamtes Hoheitsgebiet“ wiederherzustellen, „das staatliche Gewaltmonopol wahren“ und sicherzustellen, „dass keine nichtstaatliche bewaffnete Gruppe“ eine „militärische oder sicherheitspolitische Rolle“ spiele oder „über bewaffnete Fähigkeiten“ verfüge. Es ist der leidgeprüften Bevölkerung des kleinen Landes zu wünschen, dass diese Ziele endlich erreicht werden.



Bildquelle: ICO

Über die Barmherzigen Schwestern leistet das Hilfswerk Initiative Christlicher Orient (ICO) schon seit Beginn dieses neuerlichen Konflikts im Libanon Nothilfe für Vertriebene (mit Schwerpunkt auf vertriebenen Christen) – bislang wurden hierfür 30.000 € zur Verfügung gestellt. Mit Mitteln der ICO werden immer noch drei Gemeinschaftsunterkünfte unterstützt: in einer Unterkunft in Jounieh sind 42 christliche und muslimische Familien aus dem umkämpften Grenzgebiet zu Israel untergebracht. Hier wurde u.a. eine Solaranlage am Dach installiert, um den hier Untergebrachten warmes Wasser zu sichern. Regelmäßig unterstützt werden auch 7 christliche Familien in einer Unterkunft in Sehailé sowie 21 Familien (mehr als 60 Personen, darunter mehrere Fischer aus Tyrus im Südlibanon) in einem Gemeinschaftsquartier in Harissa. Dazu kommen

noch permanent 7 Familien, die in der Umgebung von Ajeltoun in Privatquartieren untergekommen sind. Die Vertriebenen erhalten entweder Lebensmittel zum Selberkochen (jene in Privatquartieren) bzw. Sandwiches und/oder warme Mahlzeiten (jene in Gemeinschaftsquartieren ohne Kochmöglichkeit), dazu je nach Bedarf Bekleidung, Kochutensilien, Hygieneartikel oder dringend benötigte Medikamente.

Weitere Informationen über die Tätigkeit von ICO auf www.christlicher-orient.at

Stefan Maier (Projektkoordinator der ICO)

Frühjahrs-Generalversammlung von Pax Christi Österreich Aufgeklärter Pazifismus

20 Teilnehmer*innen aus 7 Bundesländern trafen sich, um sich über aktuelle Friedensthemen auszutauschen.

Im Studienteil der Frühjahrs-Generalversammlung von Pax Christi Österreich, die vom 20. bis 21. März 2026 im Linzer Priesterseminar stattfand, sprach Prof. Olaf L. Müller vor etwa 40 Teilnehmer:innen von der Berliner Humboldt-Universität über das Thema Aufgeklärter Pazifismus. In seinem Referat ging Müller unter anderem auf Suchstrategien aus Wissenschaft und Verteidigungspolitik zu einem relativen Pazifismus als Weltsicht ohne moralische Dogmen ein. Er rief dazu auf, zu bedenken, dass die allermeisten Menschen erst einmal keine brutalen Monster sind, und daher in positiver Weise zu beeinflussen seien.

Als ein Beispiel für eine erfolgreiche Strategie von gewaltfreiem Widerstand ging er auf die Rosenkranzrevolution auf den Philippinen ein, bei der es unter anderem gelang, Mitglieder der Marcos-Diktatur auf die Seite des Volkes zu ziehen. Der gewaltfreie Widerstand bedeutet keine Passivität, kann genauso scheitern wie der bewaffnete Kampf, bietet aber ein breites Spektrum von höchstem Risiko über ausdauerndes Engagement im Verborgenen bis hin zu spektakulären Taten von hoher Symbolkraft.

Ziel ist nicht Territorialverteidigung, sondern im Fall einer Besetzung möglichst viel dessen zu verteidigen, was die Lebensweise der Menschen ausmacht. Gewaltfreier Widerstand ist als Ergänzung oder Alternative zu militärischer Verteidigung zu sehen, was im konkreten Fall die bessere Alternative ist, muss im konkreten Einzelfall in Erwägung gezogen werden.



Bildquelle: Michael Huber-Kirchberger

Joint Memorial Day

Friedensfeier für Palästina und Israel

Vor dem Hintergrund unermesslichen Leidens haben sich einander Palästinenser*innen und Israelis in einer Gedenkfeier am 20. April 2026 die Hände für eine gemeinsame Zukunft gereicht. Am 7. Mai kamen an vielen Orten weltweit Menschen in Solidarität mit ihrem Leiden, aber auch mit ihrer festen Entschlossenheit, an einer gemeinsamen Zukunft zu arbeiten. So wurden unter anderem auch am Afro-Asiatischen Institut in Salzburg und in der Chapel for Europe in Brüssel Live-Übertragungen der Zeremonie organisiert.

Organisiert vom Parents' Circle Families Forum und von Combatants for Peace, bot die Veranstaltung die Gelegenheit, durch bewegende Geschichten und Zeugnisse die Perspektiven von Menschen kennenzulernen, die auf zwei unterschiedlichen Seiten um ihre in den Schrecken des Krieges verlorenen Angehörigen trauern und mit einer gemeinsamen Stimme zu Frieden und einem Ende des Leidens aufrufen.

So zum Beispiel von Liora, deren Sohn Tal am 7. Oktober in Kfar Aza von Hamas-Terroristen getötet wurde, bis zu Kholoud, die ihren Sohn Muhammad verlor, der im Januar 2024 in Jenin von den IDF getötet wurde und deren anderer Sohn noch immer als Geisel festgehalten wird, bis hin zu Ayala, deren Schwiegereltern nach Gaza entführt wurden und deren Schwiegervater getötet wurde, sowie Mohamed, der nach der Tötung seines Neffen Muhammad beschloss, nicht länger zu schweigen – der gemeinsame

Ruf nach Gewaltfreiheit wird weiterhin als der einzig gangbare Weg anerkannt, damit ein so tiefes Leid nie wieder erfahren werden muss.

Die Lieder, geschrieben mit Versen auf Arabisch und Hebräisch, trugen dazu bei, ein Gefühl der Einheit zu vermitteln sowie auf ein Ziel zu verweisen, das täglich durch Dialog und Versöhnung verfolgt werden muss.

Pax Christi International



Bildquelle: Pax Christi International

Peacewalk

Der Peacewalk ist eine kollektive Pilgerreise für den Frieden – eine Reise durch Europa nach Al-Quds/Jerusalem, entlang des JERUSALEM-Weges, dem längsten Friedensweg der Welt.

In einer Zeit tiefer Spaltung und Konflikte bringt der Peacewalk Menschen über Kulturen, Religionen und Nationen hinweg zusammen, um Seite an Seite zu gehen. Es ist sowohl ein symbolischer als auch ein praktischer Akt: ein Weg, Frieden zu verkörpern, von denen zu lernen, die ihn vor Ort aufbauen, und Initiativen zu unterstützen, die die Hoffnung am Leben erhalten.

Der Peacewalk ist mehr als eine physische Reise, er ist eine Friedensschule, ein reisendes Fest und eine Spendenaktion.

Unterstützendes Netzwerk

Der Friedensweg wird gemeinsam mit einer wachsenden Koalition internationaler Partner wie dem JERUSALEM WAY und der Flame of Hope ins Leben gerufen und wird gemeinsam mit palästinensischen und israelischen Friedensstiftern verschiedener Kulturen und Religionen gestaltet – vereint in einer gemeinsamen Vision für eine gerechte und friedliche Zukunft.

Das Manifest

Lasst uns einfach PEACEWALKEN – auf dem längsten Friedensweg der Welt. Macht mit für eine Stunde, einen Tag, eine Woche oder die gesamte Strecke von Europa nach Al-Quds/Jerusalem. Lasst uns diesen Marsch gemeinsam gestalten.

Einleitung

Der Peacewalk ist eine Bewegung, die Menschen aus aller Welt dazu aufruft, gemeinsam für den Frieden zu wandern und zu erfahren, worum es bei echtem Frieden wirklich geht. Es ist eine kollektive Pilgerreise von den äußersten Enden Europas nach Al-Quds/Jerusalem, entlang des berühmten Jerusalem Way, dem längsten Friedensweg der Welt. Jeder kann für eine Stunde, einen Tag, eine Woche oder die gesamte Wanderung mitmachen. Diese Pilgerreise steht für ein Bekenntnis zum Frieden durch gemeinsame Erfahrung und Verständnis.

Zweck und Begründung

Die Initiative setzt sich mit der Hilflosigkeit auseinander, die angesichts der schrecklichen Lage in Palästina und Israel entsteht, sowie mit der Spaltung, die diese weltweit verursacht. Friedensmärsche waren in der Geschichte stets ein Mittel des Widerstands der Machtlosen. Dieser Friedensmarsch zielt darauf ab, von palästinensischen und israelischen Friedensstiftern zu lernen und gleichzeitig ihre Arbeit zu unterstützen. Darüber hinaus ist er ein Ort, an dem sich Bürger dieser Welt dem Ziel widmen, zu erfahren, worum es bei der Friedensförderung geht. Das gemeinsame Gehen fördert den Dialog und das Verständnis und ermöglicht es den Teilnehmenden, nachzudenken, Kontakte zu knüpfen und die wichtige Arbeit der Versöhnung kennenzulernen. Experten werden gebeten, ihre Erfahrungen auf diesem Weg zu teilen. So wie der Krieg in Israel und Palästina die Welt spalten kann, können Friedensstifter die Welt vereinen.

Ziele

Förderung des Friedens: Demonstration gewaltfreier Aktionen und des Dialogs als Instrumente der Konfliktlösung.

Aufbau von Verbindungen: Zusammenführung von Friedensstiftern, Gemeindevorstehern und Teilnehmer:innen.

Bewusstseinsbildung: Hervorhebung der Notwendigkeit nachhaltiger Justiz- und Friedensprozesse.

Förderung des Lernens: Austausch mit Expert:innen, Künstler:innen und Aktivist:innen durch Diskussionen und Vorträge.



Bildquelle: Peacewalk Homepage

Hauptmerkmale

Ein ganzjähriges Friedensfestival: Musik, Veranstaltungen und Treffen auf dem Weg!

Eine einjährige Friedensschule: Treffen mit Friedensstiftern und Führungskräften im Bereich der Versöhnung.

Eine einjährige Spendenaktion: Sammeln von Spenden für palästinensisch-israelische Friedensbemühungen

Aufruf zum Handeln

Investieren Sie in den Frieden: Setzen Sie sich für Versöhnung und Diplomatie ein.

Hören Sie auf die Stimmen vor Ort: Unterstützen Sie Friedensinitiativen an der Basis.

Frieden praktizieren: Friedensstiftung ist eine Fähigkeit, die erlernt werden kann.

Inspiration und Vision

Inspiziert von Friedensaktivisten wie Maoz Inon und Aziz Abu Sarah, Hamze Awawde und Magen Inon, Women of the Sun und Women Wage Peace, Combatants for Peace – sowie Initiativen wie dem Civil March for Aleppo und den französischen Schweigeprotesten sowie den Civil Marches von MLK.

Logistik

Route: Verschiedene Startpunkte in ganz Europa, alle folgen dem JERUSALEM Way (jerusalemway.org) und münden in Jerusalem.

Tagesetappen: 15 – 25 km pro Tag, um die Teilnahme für alle zu ermöglichen.

Selbstorganisiert: Jeder Wanderer ist ein Pilger, verantwortlich für seinen eigenen Weg – unterstützt von Landerteams und Mitwanderer:innen.

Kooperationen: Der Peacewalk wird initiiert von der Stichting PopUpWerk (unter der Leitung von Rikko Voorberg), dem JERUSALEM WAY-Team (unter der Leitung von Johannes Aschauer) und dem Glocalspirit-Team.

Zwei Routen werden auch durch Österreich führen. Die erste Route führt von 25. Juni bis 16. Juli von Oberriet (Grenzgebiet Schweiz – Österreich) nach Salzburg und die zweite von 21. Juli bis 25. Juli von Passau nach Linz. Die weiteren Etappen Richtung Wien sind noch in Planung.

Die Österreichischen Etappen werden vom Wiener Verein "Civil Action Network" koordiniert. Wer mitgehen will findet unter civilaction.net/peacewalk26 alle Informationen und eine Möglichkeit sich anzumelden

Der Peacewalk ist eine Pilgerreise, die einzige Flagge ist die Peacewalk Flagge!

www.peacewalk.info

Eine Welt ohne Atomwaffen

Gemeinsame interreligiöse Erklärung fordert eine Welt ohne Atomwaffen

Die folgende gemeinsame interreligiöse Erklärung anlässlich der 11. Überprüfungskonferenz des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen wurde am 2. Mai veröffentlicht. 109 Organisationen haben das Dokument unterzeichnet.

Wir schließen uns als Menschen des Glaubens solidarisch mit unseren Stimmen zusammen, um die führenden Politikerinnen und Politiker der Welt aufzurufen, den Nichtverbreitungsvertrag (NVV) aus seiner Krise zu retten und seine tiefste Verpflichtung zu erfüllen: eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen.

Am 5. März 1970 trat der NVV in Kraft – entstanden aus den Schrecken der vorangegangenen Jahrzehnte. Der Vertrag beruht auf einem außergewöhnlichen Versprechen: Staaten ohne Atomwaffen verpflichteten sich, keine Atomwaffen zu erwerben, während sich die Atomwaffenstaaten gemäß Artikel VI verpflichteten, in gutem Glauben Verhandlungen über eine vollständige Abrüstung zu führen.

Sechsfünfzig Jahre später bleibt die grundlegendste Verpflichtung des Vertrags unerfüllt. Wir sehen, wie der NVV zerfällt und sich eine Krise der Weiterverbreitung anbahnt. Die Verpflichtung zur Abrüstungsverhandlung wurde aufgeschoben, verwässert und in vielen Fällen offen zurückgewiesen. Alle atomar bewaffneten Staaten modernisieren ihre Arsenale mit neuen Trägersystemen und Doktrinen, die die Schwelle für einen Einsatz senken. Die moralische Autorität des Vertrags hängt von der Glaubwürdigkeit seines Abrüstungsversprechens ab. Diese Glaubwürdigkeit befindet sich nun in einer Krise.

Die Dringlichkeit und Gefahr unserer Zeit

Da die Weltuntergangsuhr auf 85 Sekunden vor Mitternacht steht, sind wir heute näher an einer Katastrophe als jemals zuvor. Viele der heutigen Entscheidungsträger begreifen nicht vollständig, wie nahe wir bereits einem

Atomkrieg gekommen sind. Wir haben nicht deshalb überlebt, weil unsere Systeme unfehlbar wären, sondern weil wir Glück hatten. Und Glück, wie der Generalsekretär der Vereinten Nationen sagte, ist keine Strategie.

All dem liegt eine spirituelle Krise zugrunde, die in der Normalisierung von Gewalt und Krieg als Mittel zur Lösung von Konflikten zwischen Völkern und Nationen wurzelt. Wenn bewaffnete Gewalt als erstes Mittel betrachtet wird, wenn Militärausgaben Investitionen in die menschliche Entwicklung übersteigen, wenn ganze Bevölkerungen lernen sollen, die Bedrohung durch Vernichtung als Voraussetzung ihrer Sicherheit zu akzeptieren, dann hat unsere moralische Vorstellungskraft versagt. Die Akzeptanz apokalyptischer Gewalt als letzter Schiedsrichter in Streitigkeiten zwischen Nationen ist nicht bloß eine strategische Haltung. Sie ist eine spirituelle Krankheit – eine, die jede Glaubenstradition, die wir vertreten, benannt, beklagt und deren Widerstand sie ihre Anhängerinnen und Anhänger gelehrt hat.

Unser Glaube ruft uns zum Handeln auf

Es ist unsere Überzeugung, die wir trotz unserer unterschiedlichen Glaubenstraditionen teilen, dass das Leben ein kostbares Geschenk ist. Und mit diesem großen Geschenk geht die Verantwortung einher, füreinander und für diese gute Erde Sorge zu tragen, die uns anvertraut wurde. Atomwaffen stellen in beiderlei Hinsicht ein Versagen dar – einen Verrat an unserer Pflicht, einander zu schützen und den Planeten zu bewahren, der alles Leben trägt.

Wir bekräftigen, dass echte Sicherheit auf Gerechtigkeit beruht, auf gegenseitiger Fürsorge und auf der Erkenntnis, dass die Sicherheit keiner Nation auf der Vernichtung einer anderen beruhen kann. Wir beten dafür, dass die Zukunft eurer Kinder und unserer Kinder geschützt wird und die Angst vor Vernichtung zu einem Schatten der Vergangenheit wird.



Bildquelle: <https://pixabay.com/photos/cape-pasture-sea-rebun-island-7404790/>

Und so bewahren wir Hoffnung inmitten dieser Krise – Hoffnung als mutige Überzeugung, dass die Entscheidungen dieser Generation bestimmen können, ob die Folgen nuklearer Eskalation an zukünftige Generationen weitergegeben oder noch in unserer Zeit gestoppt werden.

Unser Aufruf an die politischen Führungen der Welt

Wir rufen unsere politischen Führungen dazu auf, den Geist des NVV als dringende und verbindliche Verpflichtung zu erneuern. Wir erkennen die tiefen Spaltungen zwischen den Mitgliedstaaten des NVV an. Doch wir weigern uns, Lähmung zu akzeptieren. Wir fordern die Staaten auf, in einen echten Dialog einzutreten, über festgefahrene Positionen hinauszugehen und den gemeinsamen Boden unseres gemeinsamen Überlebens zu finden. Die Herausforderungen sind zahlreich und komplex. Dennoch hoffen wir, dass unsere Führungspersönlichkeiten den Mut haben, eine weitere nukleare Katastrophe zu verhindern.

Anlässlich der 11. Überprüfungskonferenz des NVV rufen wir unsere politischen Führungen dazu auf, vor allem zwei Verpflichtungen einzuhalten. Erstens: die erneute Verpflichtung zu Artikel VI – nicht nur in Worten, sondern in Taten: durch überprüfbare Abrüstungsschritte, durch ein Moratorium für die Entwicklung neuer Sprengköpfe und

durch die Rückkehr zu Verhandlungen unter Einbeziehung aller atomar bewaffneten Staaten. Der grundlegende Kompromiss des NVV kann nicht bestehen bleiben, wenn eine seiner beiden Seiten dauerhaft aufgeschoben wird. Zweitens: die menschliche Sicherheit ins Zentrum der Nuklearpolitik zu stellen. Entscheidungen über Atomwaffen dürfen sich nicht allein an der Sicherheit von Staaten orientieren, sondern an der gemeinsamen Sicherheit aller Menschen. Glaube, Gewissen und das Engagement für einen wirklich inklusiven Frieden verpflichten uns dazu, die Stimmen der Hibakusha, der Menschen aus den radioaktiv belasteten Regionen und aller Gemeinschaften weltweit mitzutragen, die das Leid durch Atomwaffen erlebt und bezeugt haben. Wir tragen die Hoffnungen unserer Kinder mit uns, die eine Welt verdienen, in der die Bedrohung durch Auslöschung nicht über jeder Wiege schwebt.

Wir halten euch im Licht. Und wir beten dafür, dass ihr eure Kinder und unsere Kinder ein Leuchtfeuer seid, das den Weg in eine bessere Zukunft weist. Ihr habt die Macht, eine Welt ohne Atomwaffen mitzugestalten. Wir bitten euch, sie zu nutzen.

<https://www.indcatholicnews.com/news>

EU und Kriegsdienstverweigerung:

Auf dem Weg zum stärkeren Schutz der Grundrechte

In der ersten Maiwoche kamen Vertreter von Pax Christi International, EBCO (European Bureau for Conscientious Objection), Connection e.V., War Resisters' International und dem Quäkerrat für europäische Angelegenheiten im Europäischen Parlament zu einer Reihe von Austauschen mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments (MEPs) zusammen. Diese Treffen boten eine wichtige Gelegenheit, das Bewusstsein für die anhaltenden Verstöße gegen und den unzureichenden Schutz des Menschenrechts auf Gewissensverweigerung des Militärdienstes in ganz Europa zu schärfen.

Beunruhigend ist, dass diese Verstöße nicht nur hartnäckig sind, sondern auch zunehmen. Sowohl EU-Bürger als auch Einzelpersonen, die Asyl innerhalb der Europäischen Union wegen Kriegsdienstverweigerung suchen, stehen vor wachsenden Herausforderungen – von Rechtsunsicherheit und mangelnder Anerkennung bis hin zu Strafmaßnahmen

und unzureichenden Schutzmechanismen. Obwohl dieses Grundrecht nach internationalen Menschenrechtsstandards anerkannt ist, wird es in europäischen Ländern und auf EU-Ebene nicht konsequent gewahrt.

Die Gespräche mit den Abgeordneten zielten darauf ab, diese besorgniserregenden Entwicklungen schärfer zu machen, konkrete Fälle zu teilen und stärkere, koordinierte Maßnahmen auf EU-Ebene zu fordern, um sicherzustellen, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung vollständig respektiert, geschützt und für alle umgesetzt wird.

Dieses Engagement markiert einen von vielen Schritten in einem umfassenderen Bemühen, den politischen Willen innerhalb der Europäischen Union zu stärken und sich für sinnvolle Schutzmaßnahmen für Kriegsdienstverweigerer einzusetzen.

Pax Christi International

Das neue Buch von Rudi Anschober

Ein voller Saal im Kinola in Lambach. Am 5. Mai stellte Rudi Anschober sein neues Buch vor.

Viele Menschen scheinen an der derzeitigen Weltsituation zu verzweifeln und in Resignation zu versinken. Sie sehen nicht die vielen positiven Entwicklungen, die es weltweit gibt, und die Hoffnung auf eine Verbesserung bringen.

Dazu brachte Anschober konkrete Beispiele aus dem Energiebereich wie die Entwicklung auf dem Sektor der erneuerbaren Energien. Länder wie Norwegen habe den Turn-around geschafft, wo fasst nur noch Elektroautos fahren und man sich weitgehend freigemacht hat von der Abhängigkeit von fossilen Energien.

Er ging auch auf das Argument ein, zunächst einmal müssten Länder wie China und Indien etwas für den Klimaschutz tun. China hat 2025 so viel Solarstrom installiert wie im gesamten Rest der Welt. Interessant fand ich auch das Beispiel Pakistan, wo die Temperaturen stark steigen und zu lebensbedrohlichen Situationen führen. Zum Zweck der Kühlung und der Eigenversorgung wurden in den letzten Jahren enorme Mengen an Solarpanelen aus chinesischer Produktion montiert, die die Kosten gesenkt, Eigenversorgung bewirkt und damit Abhängigkeiten abgebaut haben.

Dafür, wie man Städte menschengerecht gestaltet, brachte er auch einige Beispiele. Ausgehend von einer Hitzewelle, die in Paris zahlreiche Opfer forderte, setzte ein Umdenken ein, das zur Begrünung und Verkehrswende beitrug. Radfahrwege statt Autostraßen haben zu einer Verbesserung des Klimas geführt, ein Weg, der auch politisch mehrheitsfähig ist, wie die letzten Kommunalwahlen zeigen.

Mit besonderem Interesse habe ich seinen Ausführungen über Turku gelauscht, weil ich in den Siebzigerjahren dort in der Nähe gearbeitet habe. In Turku wird ein Großteil der politischen Schlüsselpositionen von Frauen eingenommen. 59 % der Bewohner*innen sind mit dem Fahrrad unterwegs. Autobusse fahren mit Elektroantrieb, auch die wichtigen Fähren nach Schweden und zu den vielen Inseln sind klimaneutral. Die Bevölkerung wird in Entscheidungen eingebunden, damit sie diese auch mittragen.

Anschober brachte aber auch positive Beispiele aus Österreich, wie das Kompetenzzentrum für das Älterwerden in Kleinzell oder das Stefansplatzl in St. Stefan-Afiesl, einer Initiative, bei der das alte Wirtshaus in ein attraktives Gemeindezentrum mit Nahversorger, Cafe, Ausschank und einer Kulturbühne umgewandelt wurde. Bei der 5-Jahr-

Feier letzten Sommer konnte ich mich selbst vom Erfolg dieser Initiative überzeugen.

Das sind nur einige der Beispiele, die zeigen, dass positive Veränderungen möglich sind. Pessimismus ist zwar politisch wirksam, aber Hoffnung noch viel mehr. Ich habe das Buch mit großem Interesse gelesen und der Buchtitel wird seinem Anspruch gerecht.

Am Beginn lud Anschober zu einer Abstimmung ein, ob die Menschen meinen, dass die Situation besser oder schlechter wird. Das gleiche tat er am Ende, um zu sehen, ob sich bei der Einstellung etwas geändert hat. Bei mir haben die vielen Beispiele jedenfalls eine positive Reaktion ausgelöst.

Michael Huber-Kirchberger



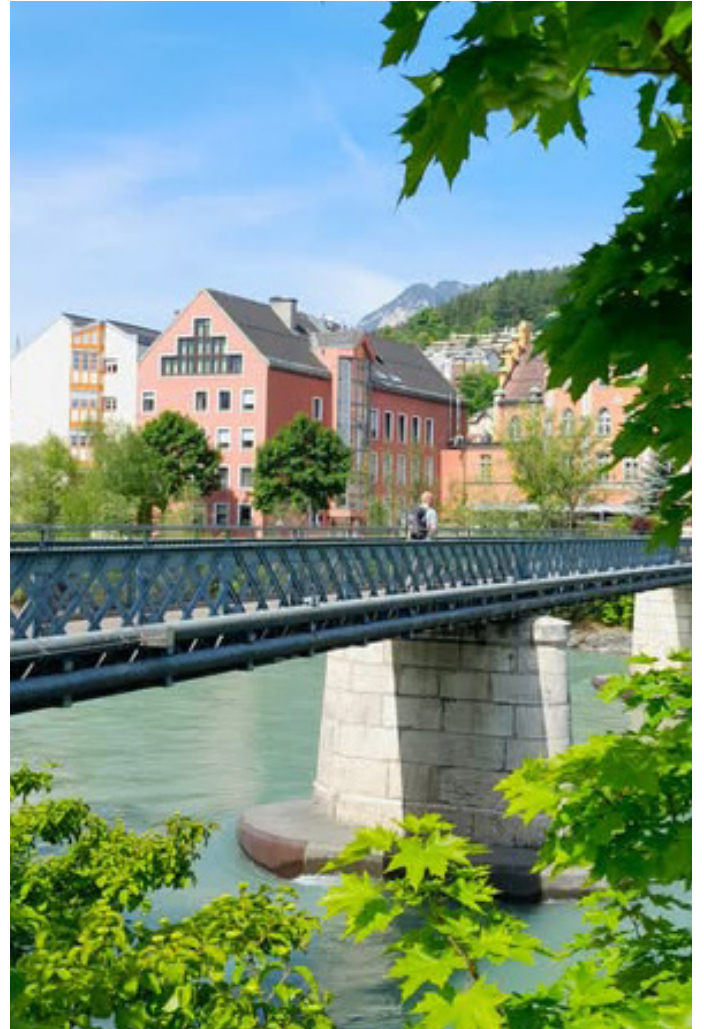
Bildquelle: Verlagsbild



Bildquelle: <https://pixabay.com/photos/cape-pasture-sea-rebun-island-7404790/>

Einfach zum Nachdenken

Ich glaube,
an die Auferstehung der Toten.
Ich glaube daran,
dass all das Gute,
das ein Mensch bewirkt hat,
weiter wirksam sein wird,
dass aber auch all das Unvollendete
in der Ewigkeit zur Erfüllung gelangen wird.
Ich glaube,
weil ich es erfahre.
Ich glaube
an die Auferstehung des Leibes.
Ich glaube an die Gesetze der Natur:
nichts von dem, was gewesen ist und ist und sein wird
kann verloren gehen.
Ich glaube,
weil ich es weiß.
Ich glaube
an ein Leben nach dem Tod,
weil der biologische Tod nur ein Übergang in ein neues Leben ist,
weil die unsterbliche Seele eines Menschen zwar den Körper braucht,
zugleich immer auch Teil der Ewigkeit außerhalb ist.
Ich glaube,
weil ich hoffe.
Ich glaube,
dass ein Leben nach dem Tod die Fortsetzung der Geborgenheit bei Gott ist,
deren Wesen die unbedingte Liebe ist,
dessen Natur vollkommene Barmherzigkeit ist,
wo kein Leiden und Klagen mehr sein werden.
Ich glaube,
weil ich es ersehne.
Ich glaube an den Himmel,
der im Gestern, im Heute und im Morgen ist,
wo wir uns letztlich alle treffen,
die wir sind im Gestern, im Heute und im Morgen.



Bildquelle: Klaus Heidegger

Die Grenzen lösen sich auf
zwischen Diesseits und Jenseits.
Ich glaube,
weil ich liebe.
Ich glaube,
dass Jesus Christus auferstanden ist
und dass wir so mit ihm alle auferstehen können.
Ich glaube,
weil ich vertraue.

Brücken sind für mich immer ein mehrdimensionales Bild.
Als bleibende Verbindung zwischen Leben und Tod, zwischen Erde und Himmel, zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen gestern und heute, zwischen Gott und Mensch und vor allem zwischen uns Menschen.

Klaus Heidegger

Termine

Pax Christi Tirol

25. Juni / 18:30 Uhr

Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck,
Friedensgebet und anschließend Monatstreffen

Pax Christi Steiermark

29. Juni / 16:00 Uhr

interkulturelles Cafe Paulusschlössl / früher Auschlössl,
Friedrichsstraße 36, Graz



INTERNATIONALES JÄGERSTÄTTER-GEDENKEN
IN ST. RADEGUND, OBERÖSTERREICH,
ZUM 83. TODESTAG FRANZ JÄGERSTÄTTERS

Samstag, 8. August 2026:

18:00 Uhr Abendgebet/Vesper in der Kirche St. Radegund
Anschließend „Social Evening“ im Gasthaus Hofbauer

Sonntag, 9. August 2026:

Tarsdorf - Gemeindesaal:

9.30 Uhr Univ. Prof. Pia Andreatta, Trauma- und Konfliktforscherin an der
Universität Innsbruck: »Bis in die dritte und vierte Generation? Die
langen Schatten des Kriegstraumas – sozialpsychologische
Überlegungen

Univ. Prof. Dominik Markl SJ, Professor für Bibelwissenschaft des
Alten Testaments an der Universität Innsbruck: Kriegstrauma und
Engagement für Frieden: von der Bibel zu Leokadia Justman

12.00 Uhr Mittagessen im Gasthaus Romstötter

13.30 Uhr Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund

16.00 Uhr Andacht zur Todesstunde in der Pfarrkirche St. Radegund

19.30 Uhr Eucharistiefeier mit P. Dominik Markl SJ in der Pfarrkirche
St. Radegund; Lichterprozession zur Jägerstätter-Grabstätte

Organisation und Durchführung:

Jägerstätter-Kommission von Pax Christi Österreich und Pfarrgemeinde St. Radegund
Infos und Rückfragen: www.paxchristi.at / office@paxchristi.at / Tel. +43 676 8776 3254

OÖ. Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus

10. Oktober / 13:00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg, Großes Netzwerk-Treffen
und 25 Jahrfeier von Antifa-Netzwerk

Begleiteter Rundgang im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen Gedenken zur Pogromnacht

7. November / 12:00 – 16:00 Uhr

Ort: Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen

Veranstalter: Katholische Männerbewegung und Pax
Christi Oberösterreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Ansprechperson: Wolfgang Ölz, kmb@dioezese-linz.at

Bericht

Lichter für den Frieden

Am 26. April veranstaltete das Linzer Friedensnetzwerk die
Kundgebung „Lichter für den Frieden“ am Linzer Haupt-
platz. Dabei wurde für Frieden, Menschenrechte und Di-
plomatie statt Aufrüstung eingestanden. Hauptrednerin
war die Schauspielerinnen Konstanze Breitebner. Mittlerweile
ist auch Pax Christi Oberösterreich Teil des Netzwerks.

Infos

pax online lesen/Newsletter bestellen:

Auf unserer Website ist es möglich unter dem Menü-
punkt „Pax Medien“ die pax online zu lesen. Bitte geben
Sie uns in diesem Fall Bescheid unter office@paxchristi.at, damit wir Ihre Adresse aus dem Post-Verteiler ent-
fernen können.

Für regelmäßigen Newsletter via Mail teilen Sie uns bit-
te Ihre Mailadresse mit: office@paxchristi.at

pax unterstützen:

Pax Christi Österreich Konto:

Hypo OÖ, Kontowortlaut: Oesterr.Sektion Pax Christi
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

pax Abonnement

Bisher konnten wir die pax kostenlos zusenden. Auf-
grund geringerer Mittel ersuchen wir Sie nun, den Jah-
resbeitrag von 10 € für vier Ausgaben auf das oben ge-
nannte Konto zu überweisen.

Pax Christi Mitgliedschaft

Der jährliche Mitgliedsbeitrag von 30 € beinhaltet ein
Abo der pax und die Zusendung des zweimonatlichen
Newsletters. Mitgliedsbeiträge bitte auf die Konten der
Landessektionen überweisen.

OÖ: Hypo OÖ, Konto lautend Oesterr.Sektion Pax Christi
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

Tirol: Hypo Tirol Bank, Konto lautend Pax Christi Tirol
IBAN: AT55 5700 0300 5560 6266

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der
internationalen katholischen Friedensbewegung Pax
Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung
für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Ge-
rechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

weitere Infos & Termine auf
www.paxchristi.at